

What are you fighting for...?

Sesshoumaru x OC ?

Von 13thCat

Kapitel 20: Wiedersehen

„Ich denke auch, dass du so weit bist. Außerdem bin ich immer bei dir und mit mir meine Kräuter.“, erwiderte Akiko mit einem Zwinkern. „In fünf Minuten brechen wir auf!“, rief sie noch, ehe sie den Raum verließ und die Kupferhaarige alleine zurückblieb.

„Wirst du Kuro mitnehmen?“

Fragend blickte Naoko zu der Heilerin, die als Antwort nur hilflos mit den Schultern zuckte. „Ich weiß nicht. Zwar kann ich ihn schlecht hier lassen, aber die Reise könnte gefährlich werden.“, fügte sie noch zu ihrer Geste hinzu und warf der Nekomata einen kurzen Blick zu. „Es wird ganz sicher gefährlich.“, murmelte Takeo und legte Akiko eine Hand auf die Schulter, um sie auf seine kommenden Worte vorzubereiten. „Vielleicht solltest du ihn lieber hier lassen.“

Ein erbostes Knurren nahm Akiko die Antwort ab. Kuro hatte seine Nackenhaare gesträubt und fixierte den Braunhaarigen mit finsterem Blick. Anscheinend war er mit diesem Ratschlag alles andere als zufrieden. „Ich denke das wäre hiermit geklärt.“, warf Naoko ein und brachte die Heilerin so zum Lächeln. „Ja, er will mitkommen.“

Überglücklich strahlte Akiko Kuro an, der Takeo noch ein letztes Mal entgegen knurrte, ehe er fröhlich miauend zu der Rothaarigen hin tapste. Sie wusste insgeheim, dass sie es nie übers Herz gebracht hätte, ihn einfach so hier zu lassen. Tagtäglich hätte sie sich Sorgen um ihren Schützling gemacht und hätte einfach keine ruhige Minute gehabt, wenn er nicht bei ihr wäre. Kuro war das Wichtigste für sie geworden. Das Einzige, das sie halten konnte...

Nachdenklich beobachtete Naoko die Heilerin dabei, wie sie ihr Kurzsword an ihrem Obi befestigte. „Akiko? Würdest du mir das Kämpfen beibringen?“, fragte sie geradeheraus. Die Heilerin hob zuerst nur verwirrt den Blick, ehe sie ein geistesabwesendes „Klar.“ murmelte. Sie schien immer mehr in Gedanken zu versinken und ein eigenartiger Ausdruck trat in ihre Augen, doch dies blieb unbemerkt.

„Du fragst sie?“, meldete sich Takeo zu Wort und warf seiner besten Freundin einen fast schon beleidigten Blick zu. „Kämpfen lehren kann doch jeder, oder?“, zitierte sie unbewusst einen Satz, den Takeo einst verwendet hatte und erinnerte den Braunhaarigen so an eine Szene aus längst vergangenen Tagen.

„Takeo?“ Mit großen Augen blickte Naoko zu dem Jungen auf, der sich gerade notdürftig den Dreck aus dem Gesicht wischte und aus seiner Kleidung klopfte. „Was ist los?“, fragte er nach, als die Kupferhaarige nicht weitersprach und unterbrach das Ausklopfen seines Kimonos.

„Naja, kannst du mir vielleicht auch zeigen, wie man so stark wird, damit ich mich auch gegen sie wehren kann?“, wollte Naoko lächelnd von ihrem Freund wissen und wartete gespannt auf eine Antwort.

„Du willst, dass ich dich das Kämpfen lehre?“, fragte Takeo noch einmal nach, worauf sie voller Tatendrang nickte. „Kommt nicht in Frage!“ Demonstrativ verschränkte er seine Hände und sah das Mädchen streng an. „Das ist gefährlich.“

„Aber... aber ich will dir helfen.“, erklärte sie. „Damit du nicht immer alleine gegen die Älteren kämpfen musst.“

Nach ihren fast schon flehenden Worten, musste Takeo kurz ein Lachen unterdrücken. „Ich beschütze dich doch gerne. Schlag dir das aus dem Kopf. Das ist viel zu gefährlich für Mä-“

„Du bist blöd!“, unterbrach Naoko ihren Freund und warf ihm einen bösen Blick zu, ehe sie ihn einfach kurzerhand umschubste und er erneut in eine Dreckpfütze fiel.

„Naoko, ich hatte das gerade sauber bekommen.“, beschwerte er sich sofort und deutete auf seinen Kimono. „Stimmt gar nicht.“, erwiderte Naoko sofort und streckte dem Älteren die Zunge heraus.

Entnervt seufzte dieser, musste aber selbst ein wenig lächeln. „Na gut, ich bringe es dir bei. Du bist ganz schön dickköpfig, weißt du das eigentlich?“, gab er sich schließlich geschlagen, worauf die Kupferhaarige zuerst freudig in die Luft sprang und ihn anschließend stürmisch umarmte. „Danke Takeo. Du bist der Beste!“

Wenige Minuten später standen sich die zwei Kinder, jeweils mit einem kurzen Aststück bewaffnet, gegenüber.

„Was sollen wir nochmal mit den Ästen machen?“, fragte Naoko unsicher nach und drehte das Holzstück in ihren Händen, als würde sie so eine Antwort auf ihre Frage erhalten.

„Ganz einfach, der Ast soll ein Schwert darstellen. Wir üben jetzt Schwertkampf.“

„Schwertkampf?! Ich dachte du lernst mir normales kämpfen...“ „Erstens einmal gibt es kein 'normales Kämpfen' und zweitens wäre Nahkampf viel zu gefährlich für dich. Du wolltest kämpfen lernen und das machen wir jetzt.“, bestimmte Takeo und hob seinen Ast etwas höher. Naoko beobachtete ihn weiterhin nur verwirrt und senkte den Blick kurz auf ihr 'Schwert', ehe sie ihn wieder auf Takeo richtete. „Und du bist sicher, dass du mir das beibringen kannst?“ „Naja, kämpfen lehren kann doch jeder, oder?“, erwiderte er nur und kratzte sich verlegen am Hinterkopf. „Aber wie willst du mir das beibringen, wenn du es doch selbst erst jetzt lernst?“, fragte sie nach, erhielt jedoch keine Antwort mehr. Stattdessen schien Takeo kurz zu überlegen.

„Okay, ähm... Und jetzt?“, fragte Naoko nach einigen Minuten, in denen die beiden einfach nur ratlos herumgestanden hatten. „Na du musst mich angreifen. Schlag einfach mit dem Stock nach mir!“, forderte er Naoko auf, die erst noch kurz zögerte, dann aber einfach auf Takeo zurannte und mit ihrem Ast ausholte. Vor ihm ließ sie ihre beiden Hände, die die Waffe hielten, niedersausen. Schnell fing er ihren Schlag mit dem eigenen Stock ab. Kurz hallte das Aufeinanderschlagen des Holzes von den Bäumen zurück, ehe es ein lautes Knacken gab. Beide Holzstücke brachen entzwei und die Kinder hielten nur

noch Bruchstücke in den Händen.

Zu alldem kam auch noch, dass Takeo die ganzen umherfliegenden zersplitterten Stücke in sein Gesicht bekommen hatte.

Schnell ließ Naoko ihr Holzstück fallen. „Tut mir Leid, hab ich dich verletzt?“, fragte sie schnell nach und schlug sich erschrocken die Hand vor den Mund. Sofort bekam Takeo ein hochrotes Gesicht. „Quatsch, ich hab das gar nicht gespürt. Als ob du mich jemals mit irgendwas verletzen könntest.“, beruhigte er sie schnell. „Warum hast du deine Waffe überhaupt fallen lassen, das darfst du nie machen!“, fuhr er mit erhobener Stimme fort. „Ich dachte du wärst verletzt.“, rechtfertigte sich Naoko schnell und hob das Holzstück wieder auf. „Ich dachte du willst kämpfen lernen, da geht es doch darum!“

Die Kupferhaarige warf einen kurzen Blick auf die feinen Kratzer in Takeos Gesicht, die von dem abgesplitterten Holz stammten und leise Schuldgefühle machten sich in ihr breit. Klar wollte kämpfen lernen, aber doch nur um ihm zu helfen. Immer verteidigte er sie gegen die älteren Kinder und sie konnte nichts für ihn tun...

Ein kleines Rinnsal aus Blut floss Takeos Wange hinab und da merkte sie erst, dass er schon die ganze Zeit recht hatte. Würde sie kämpfen, würde sie auch jemanden verletzen müssen.

„Ich glaube das ist nichts für mich.“, murmelte Naoko und ließ ihre Waffe erneut fallen, diesmal jedoch endgültig. Sie drehte sich um und machte sich auf den Weg zurück ins Dorf. Ganz leise konnte sie Takeos Schritte hinter sich vernehmen und blieb stehen, damit er sie einholen konnte. „Bist du mir böse?“, fragte sie geradeheraus und richtete ihren Blick zu Boden. „Ganz und gar nicht.“, antwortete Takeo fast schon zu schnell. „Ehrlich gesagt... bin ich sogar irgendwie froh, dass du das doch nicht machen willst...“

Die Kupferhaarige hob den Blick wieder und lächelte ihren Freund an.

„Eins muss ich dir aber lassen, für ein Mädchen hast du sogar einen einigermaßen passablen Schlag.“, merkte Takeo kichernd an und ging weiter. Naoko holte ihn schnell wieder ein und boxte ihn scherzhaft in die Seite. „Blödmann.“

„Kommst du, oder willst du hier Wurzeln schlagen?“

Akikos belustigte Stimme, holte Takeo aus seinen Gedanken. Naoko und sie waren bereit aufzubrechen und warteten einzig und allein noch auf ihn. Mit einem leichten Lächeln auf den Lippen, schloss er zur Gruppe auf und die drei setzten sich endlich in Bewegung.

„Wohin geht die Reise jetzt eigentlich?“, fragte Takeo nach und erhielt auch prompt eine Antwort von Akiko. „Kuro wird uns helfen die Zukunftsmenschen aufzuspüren. Dann können wir sie alle nacheinander vernichten. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis er eine Fährte haben wird, die wir verfolgen können.“

□□□□□

„Warum habe ich das Gefühl, dass das langsam zur Gewohnheit wird?“, murmelte Hayate mehr zu sich selbst als zu Kenshin, der neben ihm stand und mit ihm auf das Eintreffen der Lords wartete. Letzterer warf seinem jüngeren Kollegen nur einen verwirrten Blick zu. „Was meinst du damit?“

„Da fragst du noch?! Zuerst können wir den ach so großen Lord des Westens begrüßen und nun dürfen wir auch noch Katsuro-sama und diese falschen Schlangen willkommen heißen.“, beschwerte er sich und konnte ein entnervtes Schnauben nicht

mehr zurückhalten. Kenshin schwieg nur. Er wusste, dass Hayate die Anwesenheit Sesshoumarus sehr zusetzte und das Eintreffen der Schlangen würde die Sache nicht gerade besser machen. In der Vergangenheit war einfach zu vieles passiert, ein friedliches Treffen zu einem Ding der Unmöglichkeit geworden.

„Ryoichi-sama wird bald hier sein, dann können wir wieder gehen.“, erwiderte er nach kurzer Zeit und wandte seinen Blick in die Ferne. „Wenn wir Glück haben, kommt er noch bevor unsere Gäste eintreffen.“

„Was soll dieser Shinobu überhaupt hier? Er ist alles andere als eine Hilfe und wird alles nur aufhalten. Wer weiß, vielleicht fällt er uns sogar eiskalt in den Rücken, wenn wir einmal kurz nicht aufpassen.“, knurrte Hayate, ohne über seine Worte nachzudenken und erschrak dafür umso mehr, als er plötzlich eine Stimme hinter sich vernahm. „Shinobu-sama ist zwar ein etwas ungemütlicher Zeitgenosse, aber er hat schon oft ausgezeichnete strategische Fähigkeiten bewiesen. Außerdem ist nicht die passende Zeit um wählerisch zu sein. Wir brauchen jede Unterstützung, auch wenn es sich dabei um Schlangen handelt. Auch ich zähle Shinobu-sama nicht zu meinen Freunden, doch muss er bei einer Versammlung anwesend sein. Er ist immerhin einer der vier Lords, also zügle besser deine Zunge, Hayate. Bei einem weiteren Kontrollverlust deinerseits, wie einst bei deinem Gespräch mit Sesshoumaru-sama, wirst du mit Konsequenzen rechnen müssen.“

„Ja, Meister.“, war das Einzige, das der Braunhaarige darauf erwiderte, ehe er es Kenshin gleichtat und sich vor Ryoichi verbeugte. Dieser gab ihnen das Zeichen sich wieder aufrichten zu dürfen und richtete seinen Blick anschließend stumm in die Ferne. „Sie sind noch nicht in der Nähe.“, murmelte der Lord nach kurzer Zeit zu sich selbst und runzelte nachdenklich die Stirn. „Es sieht ganz so aus, als würden sie länger brauchen als ich dachte...“

□□□□□

„Jiro, nicht?“

Angesprochener hob überrascht den Blick und konnte so direkt in ein paar hypnotischer, roter Augen sehen.

Stumm nickte er und versuchte sich an den Namen der Dämonin vor ihm zu erinnern. „Und Ihr seid Haruna-sama, nicht?“, fragte er nach einigen Sekunden und wandte den Blick von ihren Augen ab. „Korrekt.“, antwortete die Rothaarige und ließ sich neben den Boten ins Gras fallen. „Tut mir wirklich leid, dass du wegen uns so viel rennen musst.“, äußerte sie nach kurzer Zeit, doch Jiro konnte ganz klar den Schalk aus ihrer Stimme heraushören.

„Ich bin ein Bote, ich bin so etwas gewohnt.“, murmelte er nur und hoffte insgeheim, dass sie das Gespräch fallen lassen würde. Zwar musste er zugeben, dass er sie wirklich attraktiv fand, doch bemerkte er jetzt erst, wie unwohl er sich fühlte, wenn sie ihm so nah war. Vielleicht lag es einfach daran, dass sie viel mächtiger war, als er selbst, oder dass er sie kaum kannte, aber das war für ihn noch nie ein Problem gewesen. Es musste also an etwas anderem liegen. Wie von selbst drehte sich sein Kopf in ihre Richtung und begann ihr Gesicht genau zu studieren. Sie hatte den Blick weit in die Ferne gerichtet und schien in Gedanken zu sein. Ihre feuerroten Haare tanzten wie Flammen im Wind, die langsam ihren Rücken hinab lodern.

„Wie lange willst du mich noch anstarren?“

Die Stimme Harunas riss Jiro aus seinen Beobachtungen. Schnell schüttelte er den Kopf, um auch die letzten Gedanken zu vertreiben und wandte anschließend ertappt den Blick ab. „Es tut mir leid, ich war nur in Gedanken.“ Innerlich fluchte Jiro. Er hatte ganz vergessen, dass er eine höherrangige Youkai neben sich hatte, die sehr wohl jeden auf sie gerichteten Blick spürte, auch wenn sie scheinbar in Gedanken war.

Schmunzelnd erhob sich die Fledermausdämonin, was Jiro dazu brachte mit den Zähnen zu knirschen. Er fand ihr Verhalten eigenartig und die ganze Situation war für ihn alles andere als komisch, aber die Fremde war für ihn ohnehin wie ein Buch mit sieben Siegeln, denn bis jetzt war das einzige, das er von ihr wusste ihr Name.

Kurz stutze er und fragte sich warum er so etwas dachte, ihn die Fremde überhaupt interessierte. Von dem Weißhaarigen, der ebenfalls mit ihnen reiste, wusste er noch weniger als von ihr, aber diese Tatsache interessierte ihn kein Stück.

Und tief in sich wusste er, dass Haruna ihn auch nicht interessieren sollte...

Wirklich vertiefen konnte er diese Gedanken aber nicht, da in diesem Moment Lord Katsuro zurückkehrte.

Endlich. schoss es dem Boten durch den Kopf, während er sich zufrieden wieder erhob.

Nur wegen dem Lord hatten sie eine kurze Pause eingelegt, warum wusste Jiro nicht, aber es stand ihm auch nicht zu nachzufragen. Als Bote hatte er schon früh lernen müssen, dass seine einzige Aufgabe das Überbringen von Nachrichten war. Er musste immer möglichst unparteiisch wirken, zumindest nach außen hin. Neugierde war gefährlich, besonders wenn man mit mächtigen Dämonen reiste.

Der Lord nickte seinem Weißhaarigen Begleiter kurz zu und anschließend setzten sich alle wieder in Bewegung. Nur Jiro blieb kurzzeitig etwas verwirrt an Ort und Stelle stehen, fasste sich jedoch schnell wieder und folgte den Fledermausdämonen.

Eine ganze Stunde dauerte die Wanderung noch, bis Jiro die Mauern des Schlosses des Ostens in einiger Entfernung ausmachen konnte. Das wohlige Gefühl nach Hause zu kommen, keimte in seinem Inneren auf und schenkte ihm zusätzliche Kraft, auch wenn er, als Dämon, ohnehin noch genug davon hatte.

Die Reisenden zügelten ihr Tempo ein klein wenig und bewältigten den letzten Kilometer in beinahe menschlichem Tempo. Schon bald hatten sie das äußerste Tor erreicht, an dem sie schon von drei Personen erwartet wurden.

„Lord Ryoichi-sama, ich habe die Lords des Südens und des Nordens benachrichtigt Euch aufzusuchen. Lord Katsuro-sama folgte dieser Einladung sofort und kam mit mir und mit ihm zwei seiner stärksten Kämpfer.“, teilte Jiro seinem Meister mit und verbeugte sich tief. „Danke Jiro, du kannst gehen.“, erwiderte der Lord, worauf der Bote wortlos das Schloss betrat, um sich ein wenig auszuruhen. Natürlich nicht ohne Kenshin und Hayate, die immer noch bei Ryoichi standen, kurz zur Begrüßung zuzunicken. Die Beiden erwiderten seine Geste, ehe es an ihnen war sich zu verbeugen, um den Lord des Nordes zu begrüßen.

„Ich grüße Euch, Lord Katsuro.“, begann Ryoichi. „Es freut mich, dass Ihr meiner Einladung gefolgt seid und uns dabei helfen wollt, die Menschen aus der Zukunft zu vernichten. Ihr und Eure Kämpfer werdet uns gewiss eine große Hilfe sein, haben wir doch in der Vergangenheit auch schon einige Male Seite an Seite gekämpft.“

„Nicht doch, ich habe zu danken. So eine Gelegenheit lasse ich mir doch sicherlich

nicht entgehen.“, antwortete Katsuro mit kampfeslustigem Unterton in der Stimme. So lange hatte er schon darauf gewartet die Zukunftsmenschen zur Strecke zu bringen und nun war er seinem Ziel näher als je zuvor.

„Unser Hündchen scheint schon hier zu sein.“, stellte der Weißhaarige Begleiter Katsuros fest und riss seinen Meister so aus dessen Gedanken. „Und... ein Menschenmädchen.“, fuhr er fort und lächelte ein undefinierbares, Lächeln, das ihm ein noch mystischeres Aussehen verlieh und hervorragend zu seiner magischen Stimme passte. „Ist unser Eisklotz etwa weich geworden?“, fuhr er fort und erweiterte sein Lächeln zu einem Grinsen.

„Und du musst dann wohl Hibiki sein.“, stellte Kenshin trocken fest.

„In der Tat.“, bestätigte dieser und richtete seinen Blick wieder auf die Schlossmauern. Ein weiteres Mal glühten seine blutroten Augen auf und er hielt kurz inne. „Hm, unsere schlängelnden Zeitgenossen scheinen aber noch nicht hier zu sein.“, stellte er fest und schien sichtlich zufrieden über diese Tatsache.

Hayate stand nach diesen Aussagen Hibikis die Frage ins Gesicht geschrieben. Er hatte keine Ahnung woher der Weißhaarige das alles wusste. Anscheinend war er der Einzige, der es nicht verstand, denn niemand sagte etwas. Stumm musterte der junge Katzendämon daher den Begleiter Katsuros, entdeckte aber nichts Ungewöhnliches in dessen Gesicht. Sein Blick glitt zu Hibikis Augen, da er sich sicher war, dass das Glühen etwas damit zu tun haben musste. Angestrengt starrte er in die roten Iriden, doch konnte er nichts Verdächtiges entdecken.

„Suchst du etwas?“, nur Millisekunden nachdem Hibiki die Frage ausgesprochen hatte, fixierte er den erschrockenen Hayate mit seinem Blick. „Äh, nein ich, es tut mir leid.“, entschuldigte er sich schnell und senkte peinlich berührt den Kopf. Ihm war nicht nur ein riesiger Fauxpas passiert, nein, es war auch noch vor zwei Lords, seinem besten Freund und zwei Fledermauskriegern. Wütend biss er die Zähne zusammen.

„Hayate hat sich sicherlich gefragt woher Ihr wusstet, dass Lord Sesshoumaru bereits anwesend ist. Bitte verzeiht ihm, er ist noch jung und weiß so gut wie noch nichts über Fledermausdämonen.“, erklärte Kenshin schnell und brachte Hayate so dazu den Blick, in dem sich nun tiefe Dankbarkeit abzeichnete, wieder zu heben.

„Es ist eine Eigenart unserer Rasse.“, begann Lord Katsuro zu erklären, was Hayate dann doch sehr wunderte, immerhin waren auch noch zwei andere Fledermausyoukais anwesend, die das sicher genauso gut erklären könnten. „Wenn wir uns auf einen ganz bestimmten Punkt in unserer näheren Umgebung konzentrieren, können wir unsere Kräfte aufwallen lassen und dazu einsetzen Schallwellen auszusenden, mit denen wir unsere nähere Umgebung durchsuchen können. So hat Hibiki herausgefunden, dass der Lord des Westens schon anwesend ist. Anscheinend... in Begleitung eines Menschenmädchens.“

Kurz dachte Hayate über das Gesagte nach und verarbeitete die Informationen, während die Lords noch kurze Informationen austauschten und ein Diener die Fledermausdämonen anschließend in ihre Räumlichkeiten geleitete.

„Jetzt fehlen nur noch die Schlangen.“, murmelte Kenshin, nachdem die Gäste vollständig aus ihrem Blickfeld verschwunden waren und riss Hayate somit erneut aus seinen Gedanken. „Die können mir gestohlen bleiben.“, warf er auch gleich ein, ohne genau darüber nachzudenken, was Ryoichi nur dazu brachte entnervt zu seufzen.

Trotzdem musste er eine Sekunde später leicht lächeln und murmelte ein leises „Du hast ja recht.“

Anschließend drehte er sich wortlos um, um ins Schloss zurückzukehren und ließ seine zwei überraschten Diener zurück.

„Was denkst du?“, begann Kenshin. „Wer wird bei diesem ganzen Durcheinander als erstes durchdrehen?“